

Zeitung für Politik, Unterhaltung, Geschäftsbericht, etc.

Dresdner Nachrichten

Erste und grösste Masken- und Theatergarderobe Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, Dominos, Telefon 389.

Thüre zu! D.R. Patent. Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser Thüerschlosser.

Preuss & Brendecke, Dresden, Königs-Johannstrasse 3, part. u. I. Et. en gros Posamenten und Knöpfe en detail Eigene Anfertigung von Posamenten.

M. Nessmann Nachf., Scheckstrasse 18. en gros Posamenten-Fabrik en detail Grösstes Lager in Kleiderbesätzen, allen Posamenten, Knöpfen, Spitzen, Bändern, Alle Artikel zur Damenschneiderei. Eigene Herstellung aller Posamenten. Sofortige Anfertigung nach Wunsch.

Glaswaaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl. Wilh. Rühl & Sohn. Neumarkt II. Fernsprechstelle 1119.

Schwerhörige

erhalten gratis und franco meine soeben in zweiter Auflage erschienene illustrierte Brochure über Hörrohre und Hörapparate älterer, neuer und neuester Konstruktion.

Carl Wendschuch, nur Trompeterstrasse 18.

Nr. 32. Spiegel: Reichstagswahlen und die staatsrechtlichen Parteien. Sozialdemokratische National-Parlamentarische Partei, Landtagswahl, Sonntagabend, 1. Februar.

Wahl! An die Wahlarbeit! Nicht volle drei Wochen mehr trennen uns von dem Wahltag. Ein gut Stück Arbeit ist noch zu thun bis dahin, um der Sache der Ordnungsparteien abermals den Sieg zu verschaffen. Die feindlichen Parteien sind äußerst rüchig; sie haben zum Theil ihre Wahlvorbereitungen seit Jahren eingeleitet. Sache der treu zur Fahne des Reiches und der gesellschaftlichen Ordnung haltenden Parteien ist es, durch erhöhte Thätigkeit die Anstrengungen der Gegner zu überbieten. Mit der Aufstellung ihrer Kandidaten im Königreich Sachsen (den einzigen sächsischen Reichstagswahlkreis) sind die verschiedenen Parteien, Nationalliberalen und Fortschrittspartei zum Ablauf gelangt. Sie werden auch in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen der Unterländer der Teutischsächsischen nicht entbehren; in mehreren anderen überwiegt leider bei den Teutischsächsischen der verblendete Parteibiss so sehr, daß sie ein geheimes Bündnis mit den Sozialdemokraten eingegangen sind. Die Christlich-Sozialen sind, wie Mächtig erwarten durfte, nirgends auf jener Seite zu finden, wo der Haß gegen die Religion eben so stark ist, wie der Haß gegen die Staats- und Gesellschaftsordnung. Die Antisemiten richten sich leider nur zum Theil nach dem Rathe ihres begabtesten Führers, Dr. Wölke, ihre Kräfte nicht an völlig unsichere Wahlkreise zu verschwenden, sondern einzig auf Gewinnung der fünfzig nächsten Wahlkreise in Oesterreich und Böhmen zu richten. Wir beklagen namentlich die Aufstellung antisemitischer Kandidaten in den von dem sozialdemokratischen Ansturm am meisten bedrohten Wahlkreisen Weichsel-Land, Jauland und Chemnitz. Die Sozialdemokratie läßt sich freilich diese Sonderkandidaturen schmeicheln lassen. Abgesehen von den verächtlichen Quereingriffen jedoch hat sich die Vereinigung der reicheren Parteien glänzend vollzogen. Die 22 Cartellkandidaten Sachsens bringen die verschiedenen wirtschaftlichen Seiten des Landes an einem entsprechenden Ausdruck; sie stellen eine angemessene Vereinigung von Vertretern der Industrie, Landwirtschaft und anderer Berufsstände dar. Vielleicht über einzelne Wahlkreise, wo entweder die Industrie oder die Landwirtschaft überwiegt, ihre Interessen lieber durch einen Berufsangehörigen vertreten. Aber bei der Belegung von beinahe 2 Tausend Wahlkreisen geht es, das Ganze in's Auge zu fassen und Alles gegen einander abzuwägen. Die Landwirtschaft des einen Wahlkreises, die einem Industriellen ihre Stimme geben, können dies mit der Gewißheit eines christlichen Gegenseitigkeitsbundes thun; dafür werden in anderen Wahlkreisen die Industriellen ihre Stimmen in die Waage zu Gunsten von Landwirthen. Nehme man sich, was Parteizucht verlangt, ein Beispiel an den Sozialdemokraten! Ihre Parteistellung weist den Wahlkreisen bestimmte Kandidaten zu und die Parteigenossen gehen ohne Weiteres für den Betreffenden in's Zeug, geschweige ob derselbe je zuvor im Wahlkreis war oder nicht. Industrie und Landwirtschaft sind auf einander angewiesen; keine kann ohne die andere gedeihen; gegenseitige Förderung bei den Wahlen ist das oberste Erforderniß.

nicht. Sie muß in der Bürgerchaft eine feste Stütze finden. Wir wissen recht wohl, daß diejenigen, die in der Erfüllung der staatsrechtlichen und gesellschaftlichen Pflichten auf Grund der Reichs- und Staatsverfassung die Lebensbedingung anderer Völker erfüllen, die überaus große Mehrzahl im Lande bilden; aber wir können auch die Gefahr, welche darin besteht, wenn die Sozialdemokratie Erfolge bei den Wahlen erzielt. Wir unterscheiden sehr genau zwischen denen, die zielbewußt auf die radicale Veränderung der Eigentums- und Erwerbsverhältnisse auszugehen und denen, die sich belächeln und verführen lassen, sich ihnen anzuschließen. Die Wiederwahl der jetzigen Reichstagsmehrheit ist die sicherste Bürgschaft des künftigen inneren Friedens. Jede Stimme, die zu Gunsten eines Cartellkandidaten abgegeben wird, ist ein Schritt zum Abbruch der Einigkeit, in welchem die Erwählten des Volkes am Wohl der arbeitenden Schichten zu arbeiten heissen sein werden. Das, was in dieser Beziehung bisher geschaffen wurde, reicht noch lange nicht aus; es ist Verbesserungsfähig und muß in wichtigen Stücken vervollständigt werden. Der Staat hat z. B. nicht bloß für das Alter der Arbeiter zu sorgen, er muß auch wirksame Vorkehrungen gegen das zu frühe Altern der Arbeiter treffen. Aber Vergünstigung und armenähnliche Hohn verdient das zum Besten der Arbeiter im letzten Reichstags-Gesetzestheile wohl nicht! Ist es denn so gar Nichts, daß 12 Millionen Arbeiter für die Tage der Erwerbslosigkeit und des Alters nicht mehr der Armenpflege und Almosen angewiesen sind, sondern, so gut wie Staatsbeamte, Ansprüche auf geistliche Unterstützung haben? Wer giebt denn dem armen Handwerker oder Bauern etwas, wenn er krank und arbeitsunfähig wird? Neue Verbesserungen hat die Arbeiterkassensache durch die von den Sozialdemokraten so arg verächtlich bewandelte Regierung und die staatsrechtlichen Parteien erhalten. Und nun vertritt der Kaiser den Arbeiter auch für den wahren Reichstag mit reicher geistlicher Unterstützung auf Lösung ihrer Lebensfrage. Was hat die Arbeiter ab, solche Absichten zu wahren, welche Kaiser und Regierung in diesem menschenfreundlichen Streben unterliegen wollen? Es ist die sozialdemokratische Anstalt, die den Arbeiter sagt: von dem betreffenden Staate habt ihr Nichts zu erwarten; erht, wenn er von Grund aus umgürdet ist, wird's besser werden! Das Trübselige dabei ist der Unterfahnen, welche die deutschen Sozialdemokraten bei den Revolutionen anderer Völker, in Sonderheit Frankreichs, finden. In Frankreich sammelt man Gelder für die Wohlthätigkeit der Revolutionen. Deutschland soll damit für die Wohlthätigkeit der Revolution vorarbeiten. Was die Franzosen hochachtig, sieht ein Arbeiter ein. Von jeder haben die fremden Völker unter deutscher Patronat als ein Schicksal begehrt, wo alle europäischen Streitkräfte ausgesendet wurden. Das Ausland beneidete keine Größe auf dem Gebiet unserer deutschen Vorkämpfer und Rettung auf. Mit Gleichgültigkeit schenken wir der Reiter unserer Revolutionen und Schwärze, wo sich ausländische Völker in unsere Angelegenheiten mischten und unsäglichen Schaden über uns brachten und recht erleben wir ein Gegenstück! Die französische Forderung in meine inneren Angelegenheiten, die Schwächung der Macht Deutschlands! Eine Reichheit im Reichstage, aus Reichthümern, Unternehmern, Geldhären, Polen und Sozialdemokraten zusammengesetzt, sollte jeden geistlichen Fortschritt in Frage. Was können die Arbeiter dabei gewinnen?

Reichstagswahl waren Bauren schwach, Bahnen erhöht, Bergwerke stark; die Industrieen bestanden vornehmlich deutsche Firmen sein, von österreichischen, polnischen, lombarden etc. Anhängern man. Wichtige Punkte: Der Erfolg der Wahlkreise war ziemlich gleich. — Weiter: Fortschrittspartei, Sozialdemokrat.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Januar.

Berlin. Der „Staatskanzler“ veröffentlicht amtlich, daß der Reichspräsident nicht beabsichtigt, auf sein Amtswort von keinem Reichsoberhaupt für Handel und Gewerbe einzutreten und der Reichspräsident der Reichsversammlung, Reichstag und Reichsversammlung nicht zu beitreten. (Der neue Reichspräsident ist ein Bruder des Reichspräsidenten für den Reichstag.) -- Der Reichspräsident hat die Reichsversammlung in der Person des Reichspräsidenten für den Reichstag nicht zu beitreten. -- Der Reichspräsident hat die Reichsversammlung in der Person des Reichspräsidenten für den Reichstag nicht zu beitreten. -- Der Reichspräsident hat die Reichsversammlung in der Person des Reichspräsidenten für den Reichstag nicht zu beitreten.

Verständliches und Sächsisches. -- Verzeihen Sie auf die letzten Reichstagswahlen, zu der sich die Reichspräsident und Reichspräsident. -- Verzeihen Sie auf die letzten Reichstagswahlen, zu der sich die Reichspräsident und Reichspräsident. -- Verzeihen Sie auf die letzten Reichstagswahlen, zu der sich die Reichspräsident und Reichspräsident.

Die aufgestellten Ordnungskandidaten sind Patrioten von erprobter Treue und Tüchtigkeit. Sie haben im Reichstage vollständige Beweise von Pflicht und Vaterlandsliebe gegeben; in der Fürsorge für das Arbeiterwohl haben sie kümmerlich gewirkt. Die Kandidaten haben sich ihren Wählern stets vorgestellt, nicht als Kandidaten, sondern als Mitglieder der Reichstagsversammlung. Es ist dies eine Pflicht, deren Erfüllung nicht eingeschärft zu werden braucht. Die Wähler wollen um ihre Stimme begünstigt sein. Das ist ihnen nicht zu verdenken. Wie oft hat man früher gehört, daß manche wackere Wähler nur deshalb einem ihm sonst ganz genehmen Kandidaten keine Stimme verleiht hat, weil er nicht darum gebeten worden ist! Ferner will der Wähler durch den Wahlkauf in seinem Hause aufgehoben sein. Das ist den Wahlkauf in den Zeitungen nicht, gemäß ihm nicht. Der Kandidat muß sich, da ihn doch nicht jeder Wähler reden hören kann, in unmittelbare Verbindung mit dem Wähler setzen, indem er ihm seinen Wahlkreis durch den Wahlkauf in's Haus sendet. Dasselbe gilt vom Stimmzettel. Derselbe legt Tausende großen Werth und sie leitet dabei ein im Grunde ganz berechtigtes Gefühl. Das Unterbleiben der einen oder anderen Anstalt wird leicht als Erfolg angesehen. Einmal werden freilich die Cartellparteien den Sozialdemokraten niemals nachahmen: das heimliche Verbreiten und Verhehlen von Flugblättern mit einem Inhalt, der weder am Staat, noch der Gesellschaft, weder am Reichstag noch am dem Kandidaten der Gegenpartei einen guten Nutzen läßt.

Aufgabe der Wahlkomitees ist es, sich zu organisieren, in den einzelnen Ortswahlkreisen und Bezirken des Reiches neue Komitees in's Leben zu rufen, sie zu gemeinsamer Bewegung zu vereinigen, überall mit den staatsrechtlichen und nationalen Elementen enge Fühlung zu nehmen. Die Gegner suchen ihre Stärke in der privaten Verarbeitung der Wähler. Sie erzielen damit große Erfolge. Die Mitglieder der Wahlkomitees müssen die Parteigenossen auffuchen, sie zur Theilnahme an der Wahlbewegung und zum weiteren Fortführen von Anhängern antreiben. Hierin kann noch viel gethan werden und ist noch viel zu thun. Jede Thätigkeit dabei befruchtet sich. Wenn gleich die Gegner von jeder thätiger und arbeitsfähiger waren, als die staatsrechtlichen Parteien, so steht doch jetzt für Letztere so viel auf dem Spiel, daß sie ihrer beklagenswerthen Thätigkeit nunmehr endlich den Vorzug geben sollten. Viele Tausende von Anhängern der beschriebenen Ordnungen sind früher bei den Wahlen zu Hause geblieben, sie sagten: die Regierung wird schon fertig werden. Nein, Das kann allein die Regierung eben

Dresdner Nachrichten, 1. Februar, 1890.